

Startschuss für ein Jahrhundert-Bauwerk

Erster Spatenstich für die neue Mamminger Isarbrücke

Mamming. (li) Gestern war ein historischer Tag – sowohl für Mamming, als auch für den Landkreis Dingolfing-Landau. Mit dem symbolischen Spatenstich durch Landrat Heinrich Trapp und Bürgermeister Georg Eberl beginnt der Bau der neuen Isarbrücke in Mamming.

Als einen „geschichtsträchtigen“ und „schicksalhaften“ Tag bezeichneten Landrat Heinrich Trapp und Mammings Bürgermeister Georg Eberl den gestrigen Dienstag als sie zusammen Hand anlegten, um mit dem symbolischen Spatenstich die Großbaumaßnahme zu starten. Zahlreiche Ehrengäste fanden sich als Zeugen und Zuschauer dieser bedeutsamen Handlung ein. Darunter Bürgermeister Josef Pellkofer, Dr. Helmut Steininger aus Landau/Isar, Zweiter Bürgermeister Werner Bumeder aus Mamming, VG-Kollege Gerald Rost aus Gottfrieding, VG-Geschäftsführer Ludwig Meindl, Bürgermeister Martin Gellingner und Bürgermeister Karl Maier aus Mengkofen, um nur einige davon zu nennen. Des Weiteren die Verantwortlichen des Ingenieurbüros Fritsche aus Deggendorf, des ausführenden Bauunternehmens Berger Bau aus Passau und der Tiefbauverwaltung des Landratsamtes.

Bauherr der neuen Brücke über die Isar im Zuge der Kreisstraße DGF 11 bei Mamming ist der Landkreis. Die Gemeinde Mamming ist an der Finanzierung beteiligt, dessen Gesamtkosten sich auf rund 3,4 Millionen Euro belaufen werden. Nach vielen Überlegungen und eingehender Prüfung des „Für“ und „Wider“ hat man sich für den Neubau der Brücke entschlossen und von einer Sanierung abgesehen, da sich diese Entscheidung auf lange Sicht als die vernünftiger Variante erwies.

Die alte, 1954 erbaute Brücke weist erhebliche Schädigungen auf: Risse im Fahrbahnbelag, Korrosionen, Betonabplatzungen, freiliegende Bewehrungen und dergleichen. Eine Sanierung wäre nicht mehr wirtschaftlich gewesen. Auch hätte man in diesem Fall die Tonnage nicht erhöhen können. Ursprünglich war vorgesehen, die neue Brücke an



Die gute Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Gemeinde bei der Planung und Entscheidung drückte sich beim Spatenstich der neuen Isarbrücke aus.

gleicher Stelle zu errichten und die vorhandenen Flusspfeiler zu verwenden. Man wäre dabei nicht umhin gekommen, die Isarbrücke mindestens sechs bis sieben Monate zu sperren. Eine Umfahrung wäre nur weiträumig möglich gewesen.

„Dies hätte für die einheimische Wirtschaft zwangsläufig zu entsprechenden Einbußen und Nachteilen geführt. Auch das gemeindliche, kirchliche und schulische Leben wäre sehr erschwert worden, da die Umfahrungen über die Gottfriedinger- und Landauer-Isarbrücke mit erheblichen Komplikationen und Kosten verbunden gewesen wären“, so Bürgermeister Georg Eberl. Er und Landrat Heinrich Trapp führten ihren Entscheidungsgremien vor Augen, dass man mit den erheblichen Umwegen den einzelnen Autofahrern, Fuhrunternehmern und Landwirten eine hohe finanzielle

Belastung aufgebürdet hätte. „Unterm Strich“ so Trapp und Eberl „gäben die Verkehrsteilnehmer dafür mehr aus, als die Mehrkosten für die Bauträger betragen, wenn die alte Brücke während des Neubaus noch genutzt werden kann.“

Daher haben sich der Landkreis und die Gemeinde für einen Neubau der Isarbrücke an geänderter Lage entschlossen, der etwa 13 Meter oberstromig vorsieht. Außerdem erhält der Landkreis damit eine Brücke, bei der auch für die Unterbauten die volle Nutzungsdauer angesetzt werden kann. Die Baukosten erhöhen sich dadurch etwa um 685.000 Euro. Hiervon erstattet die Gemeinde dem Landkreis die Hälfte, soweit die Kosten nicht durch Zuschüsse gedeckt sind.

Außerdem sind Landkreis und Gemeinde übereingekommen, auf der Brücke auch einen Geh- und

Radweg zu führen, der zwischen Leitplanke und Geländer 2,50 Meter breit wird. Auch hiervon zahlt die Gemeinde die Hälfte nach Abzug des staatlichen Zuschusses. „Die neue Brücke erhält eine lichte Weite von 103,7 Metern, die sich aus fünf Spannbeton-Fertigbetonteilen zusammensetzt“, erklärte Dipl. Ing. Thomas Fritsche den Gästen. Die Breite zwischen den Geländern betrage 12,25 Meter und die Fahrbahnbreite sieben Meter. Die Tragfähigkeit bezifferte er auf 60 Tonnen und trage damit dem Schwerlastverkehr zukunftsfähig Rechnung. Schon vor fünf Jahren ergab eine Verkehrszählung im Bauwerksbereich täglich 3.338 Fahrzeuge, davon 307 Lastkraftwagen – Tendenz steigend. Sowohl Landrat Trapp und Bürgermeister Eberl, betonten die gute Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Gemeinde.